

Es gilt das gesprochene Wort!

**Schirmherrschaft beim Festakt zum 25-jährigen
Gründungsjubiläum des Hortes im Kloster St. Maria**
am 09. Oktober 2011

Rede von Frau Barbara Stamm, MdL
Präsidentin des Bayerischen Landtags

Anrede

„Offen sein für die Nöte der Zeit und darauf eine Antwort geben“ – mit diesen Worten beschreiben die Dillinger Franziskanerinnen ihren Auftrag. Eine dieser Antworten auf Nöte der Zeit kann heute ihr 25-jähriges Jubiläum feiern. Ich gratuliere dem Hort im Kloster Sankt Maria dazu ganz herzlich und freue mich, heute bei Ihrer Feierstunde dabei sein zu können!

Als Sie den Hort ins Leben gerufen haben, sehr geehrte Schwestern, da waren Sie Vorreiterinnen. Sie haben unideologisch und pragmatisch angepackt. Dafür gebührt Ihnen Dank und Anerkennung. Mitte der 80er-Jahre war eine geregelte Nachmittagsbetreuung für Schulkinder bei weitem noch nicht selbstverständlich. Ich kann mich noch gut an Diskussionen erinnern, in denen die Notwendigkeit von Betreuungseinrichtungen schlicht bestritten wurde. *„So etwas brauchen wir hier nicht“* war durchaus noch eine

verbreitete Haltung, die allerdings auch damals schon an der Realität vorbei ging.

Gott sei Dank hat sich heute viel verändert. Dass qualifizierte Betreuung nicht nur notwendig, sondern ausgesprochen wichtig ist, wird kaum noch in Frage gestellt. Mittags- und Nachmittagsbetreuung sind Normalität, der Ausbau entsprechender Angebote etwa in Ganztagschulen läuft auf Hochtouren. Horte sind als Pioniere auf diesem Gebiet für ihre Arbeit hoch anerkannt.

Aber was macht denn einen Hort so wichtig?

Experten haben eine ganze Reihe kluger Antworten auf diese Frage. Verhaltensforscher werden Ihnen bestätigen, dass die gemeinsam mit anderen verbrachte Zeit gut ist für die soziale Kompetenz von Kindern. Wirtschaftswissenschaftler können Ihnen den Vorteil von Betreuungsmöglichkeiten für Schulkinder sogar berechnen, und zwar mit erstaunlichen Ergebnissen: Gäbe es so viele Betreuungsplätze, wie Eltern eigentlich nachfragen, hätte der Arbeitsmarkt fast 800.000 zusätzliche Vollzeitkräfte zur Verfügung. Beinahe eine Million Mütter würden ihre Arbeitszeiten

ausweiten – und der Staat könnte sich über anderthalb Milliarden Euro mehr an Einkommenssteuer freuen. Das sind Zahlen, die vor dem Hintergrund von Fachkräftemangel und dringend notwendigem Schuldenabbau sehr überzeugend klingen.

Und trotzdem sind all diese Argumente nicht das Entscheidende. Im Kern gibt es auf die Frage, warum Betreuungsmöglichkeiten wie der Hort im Kloster Sankt Maria so wichtig sind, nämlich eine zentrale Antwort: Weil sie eine unendlich hilfreiche Stütze für Eltern und Familien sind.

Deshalb möchte ich meinen Dank zum Jubiläum ganz besonders in eine Richtung aussprechen: In Ihre, sehr verehrte Mitarbeiterinnen. Denn Sie sorgen seit 25 Jahren dafür, dass sich Schulkinder im Hort wohlfühlen und gerne hier sind. Und das ist die Basis dafür, dass Eltern ihre Kinder nachmittags gut aufgehoben wissen. Dafür möchte ich Ihnen ganz herzlich danken.

Anrede

Wir haben in den vergangenen Jahren einiges erreicht für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Aber wir

dürfen uns auf den Erfolgen nicht ausruhen. Nach wie vor gibt es in vielen Bereichen Handlungsbedarf. In der öffentlichen Diskussion war in den letzten Jahren der Fokus stark auf die ganz Kleinen, die Null- bis Dreijährigen, gerichtet. Dort hatten und haben wir auch sicherlich den größten Nachholbedarf.

Aber auch Eltern mit schulpflichtigen Kindern finden bislang keine idealen Rahmenbedingungen vor, um ihren Alltag zu organisieren. Laut einer aktuellen Studie haben 56 Prozent der Eltern mit schulpflichtigen Kindern den Eindruck, dass sich Familie und Beruf in Deutschland *nicht* gut vereinbaren lassen. Das ist ein deutliches Zeichen dafür, dass wir auch bei den Betreuungsmöglichkeiten für Schulkinder noch einiges zulegen müssen.

Allerdings muss es auch Grenzen geben. Die Industrie- und Handelskammer hat vor wenigen Wochen gefordert, Betreuungseinrichtungen deutlich häufiger über 17 Uhr hinaus zu öffnen. Ich kann diese Forderung nachvollziehen, nicht nur aus der Sicht der Arbeitgeber. Um 17 Uhr ist für viele schon lange nicht mehr Feierabend. Deshalb brauchen wir mehr flexible

Angebote, etwa für Eltern im Schichtdienst oder für Freiberufler.

Aber vielleicht sollten wir trotzdem einmal kritisch auf die Strukturen unserer Arbeitswelt schauen. Frisst sich die Arbeit nicht immer tiefer hinein in unsere Tage und Abende? Was bleibt eigentlich noch übrig? Ist es familien- und kinderfreundlich, wenn Besprechungen nach 17 Uhr und Termine am Abend nicht die Ausnahme, sondern die Regel sind?

Mir ist bewusst, dass es für diese Probleme keine einfachen Lösungen gibt. Aber das heißt keineswegs, dass wir nicht darüber nachdenken und die Probleme angehen sollten. Vielleicht kann uns dabei ein Zitat helfen, das Franz von Assisi zugeschrieben wird: *„Tue erst das Notwendige, dann das Mögliche – und plötzlich schaffst du das Unmögliche“*.

Sie haben sich mit dem Hort im Kloster St. Maria an diese Weisheit gehalten, und mit ihr im Rücken etwas Großartiges aufgebaut. Die Nöte vieler Familien, Eltern und Mütter sind in Volkach in den vergangenen 25 Jahren durch Sie kleiner geworden, liebe Schwestern, liebe Mitarbeiterinnen. Dazu gratuliere ich

Ihnen noch einmal ganz herzlich und wünsche dem Hort, seinen Mitarbeiterinnen und den Kindern auch in Zukunft alles Gute und Gottes Segen.